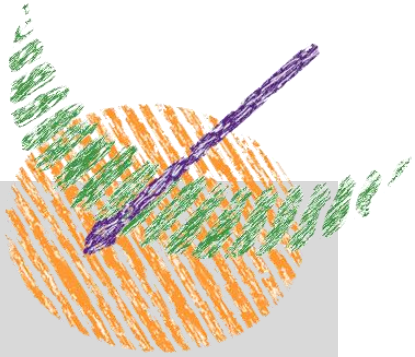
dieBasis
Basisdemokratische Partei Deutschland
Freiheit Machtbegrenzung Achtsamkeit Schwarmintelligenz



Rundbrief

Ausgabe 2 – November 2021

Arbeitsgruppe
Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner

Inhalt

Editorial 1
Etikettenschwindel und Angstprojektion 2
Haben wir ein freies Geistesleben? 4
Digitalisierung – Freiheitsraub mit Ansage 6
Die vier Säulen und die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus 10
Das Problem repräsentativer Umfragen 13
Impulsvorträge Dreigliederung 14
Leserforum 14
Korrektur zum Rundbrief 1 15
Anmeldung zum Rundbrief 15
Impressum 15
Anhang 15
Stellungname der AG Basisdemokratie 15

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten nun, nach einem Monat, die zweite Ausgabe unseres Rundbriefes in Händen, beziehungsweise lesen sie am Bildschirm. Die erste Nummer hat ein überraschend starkes Echo ausgelöst: viele positive Zuschriften, aber auch kritische (davon später).

Vielen Dank dafür! Wir möchten mit unseren Lesern im Gespräch sein, und auch andere Gespräche anbahnen, damit alle sich gegenseitig anregen können und weiterkommen. Das entspricht unserem Verständnis von „freiem Geistesleben“, auch innerhalb der Partei dieBasis. Vom freien Geistesleben, und wie wir es in der Gesellschaft befördern können, handelt auch ein Artikel in der jetzigen Ausgabe. Von der Digitalisierung und von dem Problem repräsentativer Umfragen handeln weitere Beiträge.

Eine besonders klar formulierte kritische Zuschrift erhielten wir von der AG Basisdemokratie mit ihrer „Stellungnahme zu den kursierenden Anthroposophie-Rundbriefen“. Wir möchten darauf antworten, weswegen wir die Stellungnahme im Anhang dokumentieren. Unsere Antwort darauf ist der Artikel „Etikettenschwindel und Angstprojektion“, welcher gleich auf dieses Editorial folgt. Den in der Stellungnahme angegriffenen „Gastbeitrag“ auf der dieBasis-Homepage dokumentieren wir in diesem Rundbrief auf Seite 10.

Wir sind auch an einem weiteren Austausch interessiert.

Bevor es weitergeht, noch eine Anmerkung in Bezug auf die „Stellungnahme“: Wir geben keinen Anthroposophie-Rundbrief heraus, sondern einen Rundbrief zur sozialen Dreigliederung. Was ist der Unterschied?

Die Dreigliederung fußt zwar auf der Anthroposophie, will aber nicht für sie werben. Die Dreigliederung war 1919 eine öffentliche Bewegung für jedermann, zur Erneuerung der Gesellschaft. Man konnte sich ihr anschließen, ohne Anthroposoph zu werden, und viele haben das getan. Zum Beispiel haben Herman Hesse und Wilhelm Lehmbruck Steiners „Aufruf an das deutsche Volk und an die Kulturwelt“ unterschrieben. Die Bewegung zielte vor allem auf die marxistisch geschulte Arbeiterschaft in Deutschland, welche die tragende Kraft für gesellschaftliche Erneuerung damals war. Die Dreigliederung konnte sich damals nicht durchsetzen. Laut Steiner lag das daran, dass die Arbeiter durch ihre Führer zurückgepfiffen wurden, denn die Dreigliederung ist nicht orthodox marxistisch. – Da sie damals gescheitert ist, ist sie heute wenig bekannt.

Im selben Sinne für die Öffentlichkeit bestimmt ist das Eintreten unseres Rundbriefes für die Dreigliederung heute. Die Ideen und Lösungsansätze sprechen für sich, man muss nicht Anthroposoph werden, um sie zu verstehen. Man möge sie an der Lebenspraxis prüfen.

Und nun weiter zum neuen Rundbrief.

Wir wünschen anregendes Lesen,
für die Redaktion, mit herzlichen Grüßen
Nicholas Dodwell

↑ Nach oben ↑

Etikettenschwindel und Angstprojektion

Vom Problem, die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus sachgemäß zu vertreten.

Der erste Rundbrief der "AG Dreigliederung nach Rudolf Steiner" hat ein überraschend starkes Echo ausgelöst. Die hohe Anzahl an Anmeldungen zum Rundbrief innerhalb kürzester Zeit zeigt, dass das Thema "Dreigliederung" vielen Basis-Mitgliedern ein echtes Anliegen ist. Er hat aber auch erboste Reaktionen ausgelöst. Der Zusatz "nach Rudolf Steiner" hat sowohl bei Menschen, die die Dreigliederung über die Partei dieBasis endlich verwirklichen wollen, als auch bei solchen, die diese Dreigliederer als eine Art religiöse Sekte betrachten, Irritationen ausgelöst. Eine AG Basisdemokratie sah sich sogar zu einer "Stellungnahme zu den kursierenden Anthroposophie-Rundbriefen" genötigt (wird im Anhang dokumentiert).

Bevor ich auf diese Stellungnahme eingehe, möchte ich kurz erläutern, warum wir diesen Zusatz gewählt haben. Innerhalb von dieBasis werden viele Arten von Dreigliederungen vertreten.

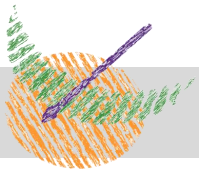
- Christoph Hueck beispielsweise vertritt auf seiner Webseite eine Variante des bedingungslosen Grundeinkommens, welches auf ein Konzept aufbaut, das in den 1940er Jahren von der Liberal-Party-Abgeordneten im britischen Unterhaus Juliet Rhys-Williams entwickelt und in den 1960er Jahren von dem neoliberalen Vordenker Milton Friedman wieder aufgegriffen wurde.
- Genau diesen Gedanken hat Papst Franziskus in seinem Buch "Wage zu träumen!" aufgegriffen: "Ich glaube deswegen, dass es an der Zeit ist, Konzepte zu bedenken wie das universelle Grundeinkommen (UBI, universal basic income), auch als negative Einkommenssteuer (NIT, negative income tax) bekannt: eine bedingungslose Pauschalzahlung an alle Bürger, die über das Steuersystem verteilt werden könnte" (Kösel-Verlag, München 2020, S.109). Dabei greift er Argumente auf, die insbesondere seit 2003 von dem Unternehmer Götz Werner populär gemacht wurden.
- Auch beim World Economic Forum werden diese Gedanken als Zukunftslösung eifrig diskutiert.
- Schon in den 1990er Jahren wurde von dem jüngst verstorbenen Geopolitiker Zbigniew Brzeziński der Begriff "Tittytainment" geprägt. Er ging davon aus, dass in Zukunft 80% der Weltbevölkerung von Transferleistungen leben werden, die dann mit einem ausgewählten Medienprogramm bei Laune gehalten werden müssen.

Diese Grundeinkommenskonzepte klingen vor allem in den Ohren der ökonomisch Bedrängten sehr sozial. Sie sind aber ihrer inneren Natur nach menschenverachtend. Denn sie unterhöhlen systematisch das Selbstbestimmungsrecht des individuellen Menschen.* Die gesamte Entscheidungsmacht, was und wie produziert wird, liegt am Ende bei den Eliten, die nahezu die gesamte Weltproduktionsstruktur über ihre Kapitalverwaltungsgesellschaften kontrollieren. Der grundversorgte Mensch wird nur das konsumieren können, was auf Grundlage dieser Produktionsstruktur zu produzieren möglich ist.* Der Spielraum eigenständiger Produzenten, die dezentral an einer den wirklichen menschlichen Bedürfnissen angemessen Produktionsstruktur arbeiten möchten, wird immer mehr eingeschränkt werden. Zudem ist es eine Illusion, dass ein solches Grundeinkommen jemals bedingungslos ausgezahlt werden wird. Wer beispielsweise sich nicht "solidarisch" an der Impfung beteiligt wird auch keine "Solidarleistungen" erwarten dürfen. (*Hierzu mehr in diesem Video.)

Die Dreigliederungsidee, wie sie Rudolf Steiner entwickelt hat, setzt nicht auf solche Beglückungskonzepte, die als Versprechen in Wahlprogramme gepackt werden, um damit Wähler einfangen zu können. Sie stellt das Selbstbestimmungsrecht des individuellen Menschen ins Zentrum ihrer Betrachtung. Von diesem Recht leiten sich auch die Grund- und Menschenrechte her, die die gewählten Volksbeglücker gerade mit größter Selbstverständlichkeit einzuschränken gedenken. Steiner hatte dieses Recht 1917 dem von Woodrow Wilson propagierten "Selbstbestimmungsrecht der Völker" entgegengestellt. Auch dieses klang damals sehr gut, vor allem in den Ohren derer, die die mitteleuropäische Ständegesellschaft satt hatten. In der Praxis hat dieses vermeintliche Recht jedoch zur Zerschlagung der mittel- und osteuropäischen Vielvölkerstaaten geführt; begleitet von fürchterlichen Völkervertreibungen.

Wenn jemand im Namen der Idee der Dreigliederung politische Konzepte, wie z. B. das bedingungslose Grundeinkommen entwickelt, die die Kenner der Materie als ganz offensichtlich im Widerspruch zu den Grundgedanken dieser Idee stehend erkennen, dann muss dem entgegengetreten werden können. Natürlich steht es jedem frei, eine eigene Idee der Dreigliederung zu entwikkeln. Nur sollte er sich dann weder direkt noch indirekt auf den Entdecker dieser Idee berufen.

Die "AG Dreigliederung nach Rudolf Steiner" hat sich gegründet, um in die Vielfalt der Drei-



gliederungsvarianten, die innerhalb dieBasis vertreten werden, die Gesichtspunkte einzubringen, die ursprünglich von Steiner entwickelt wurden. Freilich ist sie nicht unfehlbar. Wir freuen uns sogar, wenn aufmerksame Leser uns auf Fehler hinweisen und wir das korrigieren können.

Es geht mit dem Zusatz "nach Rudolf Steiner" nicht darum, einen Personenkult zu begründen, sondern deutlich zu machen, dass man sich darum bemüht, die Grundintentionen des Entdekkers dieser Idee zur Geltung zu bringen und vor der Vermischung mit Gedanken zu bewahren, die der Katholischen Soziallehre, dem Neoliberalismus oder gar sozialistischer Theorien entsprungen sind. Zudem gehört es zur guten wissenschaftlichen Praxis, den Urheber einer Idee zu benennen.

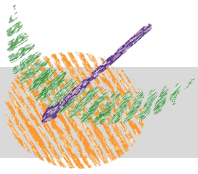
Bei der Gründung der Partei dieBasis waren Vertreter der verschiedenen Dreigliederungsströmungen maßgeblich beteiligt. Ob diese die Dreigliederungsidee schon richtig erfasst haben, sei zunächst dahingestellt. Ausschlaggebend ist hier zunächst das Motiv der Mitbegründer. Die Stellungnahme der AG Basisdemokratie zeigt, dass es innerhalb der Basis auch viele Mitglieder gibt, die dieser Idee skeptisch oder gar feindlich gegenüberstehen. Dafür gibt es Gründe. Denn in der Tat wird diese Idee in ihr Gegenteil verkehrt, wenn versucht wird, sie "von oben" her einzuführen. Wenn zudem auch noch der Eindruck erweckt wird, die Mitglieder hätten sich verpflichtet, an der Idee der Dreigliederung mitzuwirken, weil diese im Rahmenprogramm angeführt wird, ist völlig nachvollziehbar, dass Unmut und Zorn bei solchen Basis-Mitgliedern entsteht, die gar keinen Anlass gefunden haben, über diese Idee nachzudenken. Insbesondere wenn sie Vertreter dieser Idee kennenlernen durften, die ihnen offensichtlich sehr skurril erschienen sind. Genau aus dieser Haltung ist auch die Stellungnahme verfasst worden. Darin liegt aber auch ihr Problem.

Die Stellungnahme der AG Basisdemokratie ist eine Aneinanderreihung von Punkten, die deren Vertreter als empörend empfinden. Sie geht aber an keiner Stelle sachlich auf irgendeinen Inhalt ein, der im Rundbrief – oder von mir in dem sogenannten Gastbeitrag auf der Partei-Homepage – entwickelt wurde. Sogar die Androhung einer Abmahnung wegen Mängel beim Impressum haben wir von einem der Unterzeichner erhalten. Dabei wurde deutlich, dass der Schreiber sich nicht mal die Mühe gemacht hatte, den Rundbrief überhaupt zu lesen (Er hätte sich z. B. die Frage, ob alle Beteiligten der Arbeitsgruppe Mitglieder bei dieBasis sind, selbst beantworten können). Anstatt einer sachlichen Entgegnung auf die im Rundbrief oder dem Homepage-Beitrag dargelegten Gedanken, enthält die Stellungnahme eine Fülle falscher Behauptungen.

Dass die Verfasser nicht zwischen Anthroposophie und der Dreigliederungsidee unterscheiden können, ist ihnen nachzusehen. Sie sind offensichtlich nur gewohnt, die Dinge danach zu beurteilen, wie sie ihnen im gesellschaftlichen Leben entgegentreten. Hätten sie sich bemüht, den Gedanken der Dreigliederung zu denken, so hätten sie bemerkt, dass sie danach sich selbst als Vertreter einer Geisteslebens-Strömung einordnen müssten, die aus der ihr eigentümlichen Art der Weltanschauung eine bestimmte Auffassung von Basisdemokratie entwickelt hat. Die Vertreter der "AG Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner" haben offensichtlich eine etwas andere Auffassung der basisdemokratischen Idee entwickelt. Aber Arbeitsgruppen haben ja nur die Aufgabe, Lösungen zu erarbeiten, die – wenn sie politisch relevant werden sollen – von den Mitgliedern noch basisdemokratisch angenommen werden müssen. Die Mitglieder der AG Basisdemokratie sind aber offensichtlich der Auffassung, dass hier im Vorfeld schon einmal mächtig vorsortiert werden sollte. Damit stellen sie sich ganz offen in Widerspruch zum Geist der Basisdemokratie.

In der Stellungnahme wird die Dreigliederungsidee mit einer Religion gleichgesetzt, die in der Partei nichts zu suchen habe. Die Verfasser arbeiten hier mit Methoden, die leider sehr an das erinnern, was gegenwärtig in der öffentlichen Presse passiert. Wenn eine Position unbequem ist, bekommt sie ein Etikett verpasst, auf dem steht: "Gefährlich! Über diese Inhalte sollten Sie niemals nachdenken!"

Desweitern wird behauptet, man habe sich externe Unterstützung für einen Gastkommentar von mir auf der Partei-Homepage geholt. Der Beitrag wurde von der zuständigen Redakteurin bei mir angefragt; sie hatte zuvor etwas von mir dazu gelesen. Warum ein Beitrag eines Basis-Mitgliedes als Gastbeitrag gekennzeichnet wurde, war mir auch nicht ganz klar. Es hat aber immerhin Stoff für eine Verschwörungstheorie gegeben: Da wurde also jemand eingeschleust, der die Säulen der Freiheit, der Machtbegrenzung und der Schwarmintelligenz "als hinderlich" eingeordnet hätte. Es scheint jedoch vielmehr, als ob die Stellungnehmer meine Beschreibung der vier Säulen als hinderlich für ihre eigenen Machtintentionen empfinden. Wie sie es mit der Meinungsfreiheit innerhalb der Basis halten, geht aus ihren Argu-



menten deutlich hervor. Es ist daher zu befürchten, dass, sollten sie einmal selbst wichtige Funktionsstellen innerhalb der Partei besetzen können, sie richtig durchgreifen werden. Wenn alles *ihrer* Vorstellung von Basisdemokratie entspricht, dann ist dieBasis auch weltanschaulich neutral. Die Forderung, Funktionsstellen innerhalb der Partei genau zu definieren, da sie immer auch Machtpositionen sind, die dem Schwarm die Chance geben, bei Mandatsüberschreitungen zügig eingreifen zu können, erscheint ihnen hingegen sehr unangenehm.

Leider ist die ganze Stellungnahme im Projektionsmodus geschrieben. Die Verfasser projizieren ihre Ängste und Sorgen und sind nicht in der Lage, einen Gedanken sachgemäß wiederzugeben. Ganz unbegründet sind diese Ängste nicht. Denn es gibt in der Tat bei einigen Dreigliederern das Missverständnis, man könne diese Idee von oben einführen. Sie vertreten dann aber nicht die Dreigliederung nach Rudolf Steiner. Denn diese zeigt lediglich Wege auf, über die es möglich wird, eigenständige Gesellschaftsorgane des Geisteslebens und des Wirtschaftslebens zu bilden. Der machtpolitische Weg interessiert nur insofern, als dass die politische Macht von Regierungen und Parteien effektiv begrenzt werden soll. Ausgehend vom Selbstbestimmungsrecht des individuellen Menschen zeigt sie deshalb, wo der Staat übergriffig zu werden droht und die Grund- und Menschenrechte gefährdet sind.

Es ist eine Projektion, wenn die Verfasser ein Zitat aus seinem Zusammenhang reißen, und behaupten, ich würde "autoritäre Strukturen und Hierarchie-Ebenen einfordern." Sie verwechseln einfach das, was sie an der einen oder anderen Stelle erlebt haben mögen, was aber in Wirklichkeit nichts mit der Dreigliederung zu tun hat. Es ist immer so, dass wenn Menschen sich mit einer Idee auseinandersetzen, es auch zu Missverständnissen kommen kann. Diese lassen sich klären, wenn Besonnenheit und die Bereitschaft vorhanden sind, auf die Ursprünge eines Gedankens zurückzugehen. Diese Bereitschaft ist leider sowohl wenig bei den Gegnern der Dreigliederung als auch bei ihren falschen Freunden vorhanden. Bei der Dreigliederungsidee geht es darum, empfinden und erkennen zu lernen, welche Kräfte im sozialen Leben wirken. Der Papst mag den Seinen zurufen: "Waget zu träumen!“ Die Idee der Dreigliederung richtet an jeden Einzelnen die Aufforderung: **Erwachet und waget selbständig zu denken!**

Stephan Eisenhut, November 2021

↑ Nach oben ↑

Haben wir ein freies Geistesleben?

Es gibt viele Dreigliederer heute, die sich diese Frage stellen. Manche agieren im Rahmen der Basis, sehr viele mehr bilden verschiedene Denkschulen außerhalb der Basis.

„Freies Geistesleben“ ist ein Schlüsselbegriff für die Dreigliederung und für unsere Gesellschaft heute. Man kann z. B. davon ausgehen, dass praktisch jeder Waldorflehrer hierzu eine Haltung hat. Und auch sagt, dass er das „freie Geistesleben“ fördern möchte.

Zunächst eine Haltung von Vielen (ich habe hier vor allem Lehrer an meiner eigenen ehemaligen Schule im Bewusstsein): *„Warum sollten wir nicht ‚freies Geistesleben‘ in unserer Gesellschaft heute haben?“* Eltern können wählen zwischen staatlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft. In den Medien wird nicht zensiert. Es gibt einen Ethikrat für Journalismus. Im Rundfunkrat der öffentlich-rechtlichen Sender sitzen Vertreter aller gesellschaftlich relevanten Gruppen, die darüber wachen, dass ausgewogen berichtet wird. Etc., etc. Wo ist das Problem?

Wir, die wir uns täglich in den Basis-Kanälen informieren, wissen, wieviel Denkfaulheit in dieser Haltung steckt. Vielleicht auch aus Angst vor der wahren Wirklichkeit, dass wir alle getäuscht werden. Und wir bei der Basis kämpfen auch täglich dagegen an: wir rufen es in die Welt hinaus. Dadurch kämpfen wir täglich für das *echte freie Geistesleben*, auch wenn wir es nicht so nennen. Wir sind Kämpfer für die Wahrheit.

Das ist ja eine der Kernfragen des freien Geisteslebens: *„Was ist wirklich die Wahrheit?“*

Was ist das Entwicklungsziel der Menschheit?

Neuer Ansatz: ich stelle hier thesenhaft einige Grundsätze der Dreigliederung bzw., erweitert, der anthroposophischen Sozialwissenschaft dar. Die einen mögen sie ablehnen; die anderen mögen ihnen sympathisch zugeneigt sein. Für beide mögen diese Thesen einen verständlichen Überblick darbieten.

1) Was ist das Entwicklungsziel der Menschheit? Die Menschheit ist dazu angelegt, dass im Laufe der Erdenentwicklung jeder einzelne Mensch die echte Freiheit des Willens als Fähigkeit erringt. Die Freiheit, die mit der Liebe einhergeht. Liebe zu dem, was ich tun möchte. Liebe zu demjenigen, für den ich es tue.

2) Das bedeutet, dass „Freiheit der Individuen“ das Endziel jeglicher menschlichen gesellschaftlichen Entwicklung sein muss. Niemals kann es das Endziel sein, dass das freie Individuum der Gemeinschaft untergeordnet wird.

3) Im Einklang hiermit gibt Rudolf Steiner eine Handlungsmaxime an, die ausnahmslos gilt für ihn selber und für alle, die in seinem Sinne sozial wirken wollen:
„Richte jede Deiner Handlungen so ein, dass Du niemals in den freien Willen eines Mitmenschen eingreifst.“
(Man kann gerne anhand von Steiners Biographie überprüfen, ob er sich tatsächlich daran gehalten hat!).

4) Halt – Stopp – Widerspruch! Eine Handlungsmaxime ist eine *Anweisung*, und nicht freilassend! Deswegen braucht die Maxime vorneweg einen erklärenden Satz als Voraussetzung: „Wenn Du im Sinne des obigen Menschheitsziels handeln willst, dann musst Du diese Maxime befolgen.“
Ich kann mir niemanden vorstellen, der, wenn er diese Zusammenhänge durchschaut, dieser Maxime nicht zustimmen wollte. (Was nicht heißt, dass sie nicht schwer umzusetzen ist!) So aber kann die Menschheit vorankommen.

5) Es gibt aber doch auch viele Menschen und Politiker, die dieser Maxime nicht folgen. Das dürfen sie. Mir fällt als krasse Szene die Schweinefarm von Elon Musk ein: seine Schweine haben alle einen Chip im Gehirn implantiert. Stolz führt Musk vor, wie er mit ein paar Klicks am Computer die Schweine dirigieren kann: im Gleichklang die Köpfe wiegen, mit den Ohren wackeln, etc.

Jeder versteht: das, was er da mit Schweinen macht, kann er auch mit Menschen machen. Und wird es eines Tages tun.

Ich sagte: „Das dürfen sie“, weil ‚Freiheit‘ auch die Freiheit zum Bösen mit einschließen muss. Aber wir, die wir das Spiel durchschauen, dürfen da entschieden Widerstand leisten! Und wir sind all jene, die sich zum Beispiel in den alternativen Kanälen informieren. Nochmal: unserer ist der Kampf für freies Geistesleben, fürs Durchschauen der Medienmanipulation, fürs Herausfinden dessen, was in *Wahrheit* abläuft.

Wie viele Verbündete haben wir dabei? Schauen wir der Situation ernüchtert ins Gesicht: 1,35% Wahlstimmen für dieBasis bei der Bundestagswahl! Die Denkfaulen, oder Geängstigten, die ich oben angeführt habe, sind offenbar doch in der großen Mehrheit. Sie lassen sich von der Travestie unserer „freien Medienlandschaft“ blenden, wo alle Sicherheiten noch vorhanden zu sein scheinen, und wo in Wirklichkeit alles ganz anders läuft, die Sicherheiten unterwandert werden, und wo die entscheidenden Informationen sofort zensiert werden. Und dann lassen sie sich noch die Augenbinde „Verschwörungstheorie“ anlegen, um alles was auftaucht und ihr Weltbild eventuell erschüttern könnte, weg zu erklären.

Die psychologische Raffinesse, mit der das bewerkstelligt wird, ist eigentlich faszinierend zu beobachten. Aber wir wollen uns nicht ausliefern: wir kämpfen weiter!

Wie? Jeder von uns kennt unzählige Menschen vom „anderen Lager“. Schon in der Familie sind die meisten von uns die einzigen, die noch ungeimpft sind. Sind wir noch im Gespräch mit den Anderen? Hoffentlich. Aber das Thema „Corona“ ist wahrscheinlich ausgespart! Macht nichts; es wird nicht so bleiben. Wir wissen: es wird alles mit der Zeit noch schlimmer. Ich selber rechne damit, dass der Weg Richtung Great Reset noch viele Jahre dauern wird. (Das Ganze ist ja sehr langfristig vorbereitet: wie Gerhard Wisniewski soeben im Interview mit der Zeitschrift „Der Europäer“ hinwies, hat Winston Churchill schon 1946 in einer Rede gesagt, dass die Menschheit nur mit einer Weltregierung überleben könne. Diese Weltregierung haben wir heute: alle Nationalregierungen handeln im Prinzip in völligem Gleichklang).

Bleiben wir beharrlich dran, lassen wir die Brücken nicht abbrechen. Das heißt auch: pflegen wir den normalen menschlichen Kontakt, die mitmenschliche Liebe, in dieser neuen Zeit, in der man uns „soziale Distanz“ unterjubeln möchte. Bleiben wir Menschen! „Hier bin ich Mensch – hier darf ich's sein.“ (Goethe) Wo sind die Orte, wo das noch möglich ist? Finden wir sie, oder schaffen wir sie! Nehmen wir unsere Familie mit. Und wärmen wir uns gegenseitig in dem langen, langen Winter, der uns bevorsteht.

Haben wir freies Geistesleben? Es lebt in dem Maße, in dem wir uns für es einsetzen.

Nicholas Dodwell / Ettlingen

↑ Nach oben ↑

Digitalisierung – Freiheitsraub mit Ansage

In der Digitalisierung liegt scheinbar unsere Zukunft. Wir wissen zwar nicht welche Zukunft das ist, aber wir vernetzen schon mal alles mit allem und jeden mit jedem. Jeder scheint begeistert zu sein. Das Netz als neuer Lebensraum – endlich sind wir alle frei, gleich und brüderlich? Oder sind wir einfach nur dabei die Macht über uns in gänzlich fremde Hände zu legen?

Die Digitalisierung bietet Möglichkeiten, die für einen rein technologisch-materialistisch denkenden Mensch durchaus ein Faszinosum sein können, etwas, was ihn auf geheimnisvolle Weise fesselt, wovon er nicht mehr wegkommt. Leider ist es aber so, dass ihn diese Fessel daran hindert, die *Geschichte zu Ende zu denken.* Obwohl er nicht wissen kann, welche digitalen Entdeckungen und Möglichkeiten es noch geben wird, ist er sich sicher, dass diese ganz toll und nützlich sein werden und zudem viele aktuelle Probleme lösen können. So aber kann oder will er die Gefahren nicht erkennen.

Es gibt tatsächlich die weit verbreitete Auffassung, die Digitalisierung würde uns gesellschaftlich weiterbringen. Das gilt insbesondere für die meisten politischen Parteien. In deren Programmen ist von der *transformativen Kraft der Digitalisierung* (GRÜNE) die Rede oder gar von der *Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft* (CDU/CSU). Einflussreiche Kräfte (WEF) reden bereits über die Transformation des Menschen. Eine Transformation, die uns erkenntnisfähiger, also vor allem geistig freier macht, wird das wohl nicht.

Seit Jahrhunderten beten wir die jeweils aktuellen Technologien an, sie mögen bitte unsere Probleme lösen. Derzeit ist es die Digitalisierung. Allerdings wird sie, ebenso wie alle anderen Technologien bisher, kein einziges echtes Problem in unserer Gesellschaft lösen, sondern nur neue erzeugen – wie das schon immer mit Technologien war, die völlig ungebremst umgesetzt und nicht *zu Ende gedacht* wurden. Technologien waren immer schon Beschleuniger des materialistischen und Unterdrücker des freien Denkens. Auch heute macht uns keine *Gigabit-Initiative* automatisch freier, gerechter und schon gar nicht brüderlicher. In vielen Bereichen passiert bereits das Gegenteil, von der totalen Videoüberwachung inklusive *Social Scoring,* über unsere 24/7-Verfügbarkeit bis hin zur Elektronik, die in den menschlichen Körper implantiert wird, um die Haustüre aufzusperren. Muss denn irgendjemand jederzeit wissen, wo ich gerade bin, was ich wo mit Kreditkarte bezahlt habe, ob die Fahrgäste im Bus geimpft sind, welche Medikamente ich einnehme, welche Webseiten ich besucht habe, mit wem ich was besprochen habe?

Am 10.06.2021 wurde ein Gesetzentwurf vom Bundestag genehmigt, demzufolge die Bundespolizei und alle 19 Nachrichtendienste in Deutschland befugt werden, Computer und Smartphones mit sogenannten *Staatstrojanern* auszuspionieren. Es ginge dabei *nur* darum, „das Verfassungsschutzrecht auf den Stand der Technik zu bringen“, verharmlost Mathias Middelberg (CDU/CSU) den Vorgang im Plenum des Bundestages. Was ist das für ein Staat, der alle seine Bürger als potenzielle Straftäter behandelt? Ist uns das tatsächlich egal, weil wir sowieso nichts zu verbergen haben?

Wer die vielen Menschen beobachtet, die joggend, Kinderwagen schiebend, Rad fahrend, im Biergarten sitzend, alleine oder in der Gruppe mit ihren Smartphones sprechen und nicht mit dem Kind im Wagen oder dem Partner daneben, der kann erkennen, dass wir bereits sehr krank sind. Es ist eine Massenpsychose, eine massenhaft verbreitete Angst, etwas zu verpassen, nicht dabei sein zu können, digitale Freundschaften zu verlieren, noch schnell dies oder jenes erledigen zu müssen. Es sei dahingestellt, ob diese Massenpsychose absichtlich herbeigeführt wurde; auf alle Fälle lässt sich jede Form von Angst und Zwanghaftigkeit trefflich zur Gedankensteuerung nutzen – und die Politik nutzt sie!

Wir sind dabei, die Digitalisierung als Werkzeug zur vollständigen Entmenschlichung zu entwikkeln, in einem Maße, wie es bisher mit keiner Technologie möglich war. Und wir tun es bereits:

Unter https://www.tagesschau.de/...html berichten Florian Flade und Georg Mascolo, NDR, WDR Folgendes (Stand: 08.10.2021 12:07 Uhr):

Bundesnachrichtendienst spitzelt mit Pegasus
Deutsche Sicherheitsbehörden nutzen die umstrittene Spionagesoftware Pegasus offenbar umfangreicher als bisher bekannt. Neben dem Bundeskriminalamt soll auch der BND die umstrittene Technologie einsetzen, wie Recherchen von NDR, WDR, SZ und "Zeit" ergeben.

Mit der Software des israelischen Herstellers NSO Group kann sämtliche Handykommunikation ei-

ner Zielperson, egal ob verschlüsselt oder nicht, abgehört und mitgelesen werden. Eine internationale Recherche, welche die Non-Profit-Organisation "Forbidden Stories" koordiniert hatte und an der *NDR, WDR*, "Süddeutsche Zeitung" und die "Zeit" beteiligt waren, hatte im Juli enthüllt, wie Pegasus von Geheimdiensten und Polizeibehörden weltweit systematisch missbraucht wird, um Journalistinnen und Journalisten, Menschenrechtsaktivisten und Oppositionelle auszuforschen. Die Firma NSO erklärte damals, ihre Technologie nur an überprüfte staatliche Stellen zu verkaufen. Und zwar ausschließlich zum Zweck der Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung. Gerade erst kam ein britisches Gericht dagegen zu dem Schluss, dass der Emir von Dubai die Software gegen seine Ex-Frau und ihre Anwälte eingesetzt hat.

Deutsche Sicherheitsbehörden interessieren sich schon seit einigen Jahren für die Pegasus-Technologie. Bereits 2017 war eine Delegation der Herstellerfirma nach Wiesbaden gereist, um dem Bundeskriminalamt (BKA) die Software vorzustellen. Ende 2020 einigte sich die Behörde schließlich auf den Ankauf einer Variante der Überwachungssoftware, die so modifiziert worden sein soll, dass sie auch mit deutschem Recht konform ist. Wie genau Pegasus überarbeitet wurde, ist bis heute unklar. Das BKA bestätigte dem Innenausschuss des Bundestags lediglich, dass die Software schon im Einsatz ist. Der stellvertretende Grünen-Fraktionsvorsitzende Konstantin von Notz nannte "Pegasus" einen "Albtraum für den Rechtsstaat", die FDP forderte die "Überwachung durch Staatstrojaner" zu stoppen.

Dem Parlamentarischen Kontrollgremium, das unter anderem für die Kontrolle des Bundesnachrichtendienstes (BND) zuständig ist, verschwieg die Bundesregierung indes offenbar, dass auch der deutsche Auslandsgeheimdienst BND die umstrittene Software wohl längst einsetzt. Auf Anfrage wollten sich weder der BND noch das Bundeskanzleramt dazu äußern. Wo genau der BND die Pegasus-Technologie einsetzt, ist nicht bekannt.

Weitere Berichte hierzu:
https://www.tagesschau.de/investigativ/ndr-wdr/spionagesoftware-nso-bka-103.html

Digitalisierung als politisches Machtinstrument

Eigentlich sollte uns die Politik vor Auswüchsen der Wirtschaft im Allgemeinen und der Digitalisierung im Besonderen schützen. Das Gegenteil ist der Fall. Ein Blick in die aktuellen Parteiprogramme zeigt, welch immense Bedeutung die Parteien der Digitalisierung als politischem Instrument beimessen, sie wird das politische Machtmittel schlechthin! Politiker und Bürokraten sind dabei, die vollständige Kontrolle über unser Leben zu übernehmen, wobei die Geheimdienste bereits ein unkontrolliertes Eigenleben führen (siehe oben). Wer sich dagegen wehrt, wird auf dem digitalen Scheiterhaufen verbrannt, zensiert, verunglimpft, beleidigt, ausgestoßen – der Corona-Krieg zeigt bereits wie einfach das geht. An was die Mächtigen und Einflussreichen ganz offiziell zur Digitalisierung denken, ist nachfolgend skizziert.

World Economic Forum (WEF)

Die vierte industrielle Revolution kommt mit enormer Geschwindigkeit und wird nicht nur die Art und Weise ändern, was wir tun, sondern auch, wer wir sind. Bitte die letzten fünf Worte nochmals lesen! Das erklärte Klaus Schwab (WEF) am 5. Juni 2019 vor dem *Chicago Council on Global Affairs*. Und an anderer Stelle: […] *es wird zu einer Verschmelzung unserer physischen, digitalen und biologischen Identität führen.*
Klaus Schwab hat für seine Bemühungen um die Digitalisierung der menschlichen Spezies (Transhumanismus) Verdienstorden fast aller Länder bekommen, so z. B. 1988, 1995 und 2012 Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland – bis zum *Großen mit Stern* (Wikipedia).

DIE GRÜNEN: *Bereit, weil Ihr es seid.*

Die Grünen setzen auf *eine Innovationskraft, die der Staat mit Tempo und entschlossenen Investitionen unterstützen muss* […]. *Dabei legen wir einen besonderen Fokus darauf, die ökologischen und sozialen Potenziale der Technologien zu heben* […]. Der gesamte Text von Seite 74 bis 79 ist ein umfangreicher Katalog von Digitalisierungs-Forderungen – von Quantencomputing bis Greentech – nach dem Motto: *So verbessern Innovationen die Lebensbedingungen der Menschheit und sichern den Wohlstand von morgen* [...]. Während die Grünen in früheren Programmen noch die Gefahren der Digitalisierung thematisiert haben, hat sich in diesem Programm ihre vollständig digitale Verblendung vollzogen. Es gibt kein einziges kritisches Wort zu Gefahren und Nebenwirkungen von z. B. künstlicher Intelligenz, 5G oder autonomen, bewaffneten Robotern*. Eine grüne Offenbarung!
*Man schaue nur, was Boston Dynamics unter dem Schlagwort „*Changing your idea of what robots can do*“ so alles „bastelt“. Ist das nur faszinierend?

DIE LINKE: *Zeit zu handeln*
Die Linke ist *Für eine Digitalisierung, die den Menschen nützt*. Sie ist keine Gegnerin der Digitalisierung, äußert sich aber auf den Seiten 92 bis 101 ihres Programms sehr kritisch zur aktuellen Situation (z. B. Machtstellung von der großen IT-Konzerne) und den geplanten Aktivitäten von Regierung und Wirtschaft und setzt selbst Maßnahmen dagegen an. Keine der Parteien setzt sich derart intensiv, detailliert und konkret mit der Digitalisierung auseinander. Wer mehr über die Gefahren der Digitalisierung erfahren will, dem sei dieses Programm als Lesestoff empfohlen. Hier einige Auszüge:

Den Export von Überwachungstechnologie und den Einsatz autonomer Waffensysteme und bewaffneter Drohnen wollen wir verbieten. […] *Videoüberwachung im öffentlichen Raum muss beendet werden. Automatisierte Gesichtserkennung wollen wir verbieten.* […] *Quellen Telekommunikationsüberwachung und Onlinedurchsuchung (Staatstrojaner) müssen verboten werden.* (Seite 96)

Technikfolgenabschätzung in der Bildungsforschung muss gefördert werden, um Erfahrungen, Chancen und Risiken beim Lernen mit digitalen Technologien offenzulegen. (Seite 99)

[…] *wollen wir verbieten* klingt leider etwas zaghaft! Als wüssten sie, dass sie bei einer Regierungsbeteiligung das nicht durchsetzen können.

CDU/CSU:
Programm für Stabilität und Erneuerung
Die beiden Schwestern zeigen in ihrem gemeinsamen Programm ihr wahres Gesicht. Auf Seite 93 ist folgende Forderung zu lesen:

Bundesministerium für digitale Innovationen und Transformation schaffen
Damit unser Land effizient die digitalen und technologischen Herausforderungen bewältigt und die Modernisierung des Staates zentral koordiniert wird, werden wir ein eigenes Bundesministerium schaffen.

- *Es soll eine Umsetzungseinheit für konkrete digitalpolitische Projekte sein, wie beispielsweise für die Corona-App oder den elektronischen Personalausweis.*
- *Es soll die zentrale politische Steuerungsstelle für Innovationen und Digitalisierung werden, die die Modernisierung des Staates und der Verwaltung vorantreiben und eine Vorbild- und Testfeldrolle innerhalb der Bundesregierung durch den Einsatz neuer Arbeitsmethoden und Technologien einnehmen.*

Hier wird die Staatsmacht vollends übergriffig und zum Erfüllungsgehilfen des Digitalisierungswahns. Der Mensch stört als Digitalsklave nicht mehr mit seinem antiquierten Bedürfnis nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

SPD: *Das Zukunftsprogramm*
Im Programm der SPD ist eine von vier *Zukunftsmissionen* der *digitalen Souveränität* gewidmet. Die SPD sieht einen besonderen Schwerpunkt in der Digitalisierung der Schulen. Es ist von *Medienkompetenz* die Rede und mündet (auf Seite 13 unten) in folgender Aussage:

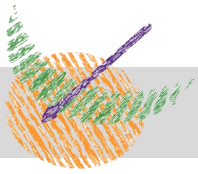
Digitales Lernen ist für uns auch Persönlichkeitsbildung und die Förderung sozialer Kompetenzen. Deshalb werden wir den pädagogischen, stärkenorientierten Ansatz der Kinder- und Jugendhilfe ebenso einbeziehen, wie auch die frühkindliche Bildung und einen Digitalpakt, auch für die Kinder- und Jugendhilfe, auflegen.

Digitales Lernen als *Förderung sozialer Kompetenzen*? Immerhin sieht die SPD eine Gefahr durch die Marktbeherrschung der großen Plattformen, die Manipulation durch intransparente Algorithmen und den Verlust der informationellen Selbstbestimmung.

FDP: *Nie gab es mehr zu tun*
Bei der FDP zieht sich das Thema Digitalisierung durch praktisch alle Lebensbereiche, wobei es im Kern immer um einen *Entfesselungspakt für die deutsche Wirtschaft* geht. Richtig, da steht tatsächlich *Entfesselungspakt*! Das liest sich dann als zentrale Aussage auf Seite 21 im Wortlaut und ungekürzt so:

Digitale Freiheitszonen schaffen
Wir Freie Demokraten wollen digitale Freiheitszonen zur Förderung digitaler und innovativer Geschäftsmodelle einführen. Um die Entstehung von Clustern insbesondere bei IT-Schlüsseltechnologien wie Künstliche Intelligenz und Blockchain zu begünstigen, wollen wir bestimmte Regionen als digitale Freiheitszonen ausweisen. Dort sollen weniger Regularien gelten. Steuerliche Forschungsförderung, bessere Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups und weniger Bürokratie sollen Gründungen erleichtern.

Innerhalb dieser *Freiheitszonen* dürfen also all die Instrumentarien entwickelt werden, die außerhalb niemals genehmigt würden. Alles ist erlaubt, alles darf ausprobiert werden, solange, bis es alternativlos zum Einsatz kommt. Analog zu einer aus dem Corona-Krieg bekannten Aus-



sage, darf dann niemand das, was aus den *Freiheitszonen* kommt, hinterfragen.

„Digitale Transformation“ ist bei der FDP – wie bei den anderen Parteien auch – das Thema schlechthin. Dazu auf Seite 25 (ungekürzt):

Digitalisierung
Die digitale Transformation ist eine der größten Chancen und Herausforderungen unserer Zeit. Wie wir sie gestalten, wird unser Leben für lange Zeit prägen. Deshalb wollen wir Deutschlands Digitalpolitik neu ausrichten. Denn bisher ist sie unkoordiniert, ziellos und chaotisch. Das kann sich unser Land nicht mehr leisten. Deutschland braucht endlich Tempo bei der Digitalisierung, um seine Chancen auf Fortschritt nicht zu verspielen.

Bundesministerium für digitale Transformation

Wir Freie Demokraten fordern ein Ministerium für digitale Transformation. Um Synergieeffekte zu nutzen und eine schlankere und effizientere Regierung zu gestalten, wollen wir Kompetenzen in einem Ministerium bündeln und es eng mit den anderen Regierungsressorts verknüpfen. Nur so können wir die digitale Transformation von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zum Nutzen aller Menschen in unserem Land schnell, effizient und konsistent gestalten.

Richtig ist: *Die digitale Transformation* […] *wird unser Leben für lange Zeit prägen.* Nur wie? Dass wir als Bürger über diese Prägung entscheiden dürfen, das kommt bei der FDP nicht vor.

dieBASIS
Die Basisdemokratische Partei hat zwar kein veröffentlichtes Wahlprogramm, aber abgestimmte Mitgliedervorschläge zu allen Politikbereichen. Auf den Seiten 32 und 33 wird überwiegend von der Gefahrenabwehr durch die Digitalisierung gesprochen. Zustimmungsraten von über 97% gab es z.B. für folgende 5 Aussagen zur Digitalisierung:

- *Keine im Körper verankerte digitale Identifikation oder Speicherung, auch nicht für Zugangs- / Schließsysteme oder für einen Pass / Personalausweis.*
- *Wir wollen kein Social Scoring. Bürger sollen frei und selbstverantwortlich bleiben.*
- *Auch für Künstliche Intelligenz (KI, AI) und Robotik gilt: gesellschaftliche Werte stehen über der technischen Machbarkeit.*
- *Neue Technologien ermöglichen eine engmaschige Überwachung der Bürger. dieBasis lehnt diese Art der Überwachung ab. Wir fordern ein Ende der staatlichen und kommerziellen Datensammelwut und bestehen auf der Einhaltung von unbedingter Datensparsamkeit. Wir fordern das Verbot der Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichen Quellen und das Verbot von Überwachungstechnologien, insbesondere den Einsatz von Gesichtserkennungstechnologien im öffentlichen Raum, sowie der Erhebung und Nutzung biometrischer und genetischer Daten für Überwachungszwecke.*
- *Digitalisierung im öffentlichen Leben soll unter dem Gesichtspunkt der Vereinfachung für die Bürger erfolgen. Dazu muss die Möglichkeit der Datenmanipulation verhindert werden. Ganz besonders sind digitale Abstimmungen, Volksentscheide und Wahlen zu schützen.*

Die Linke und dieBasis bilden unter den zitierten Parteien eine Ausnahme. Alle anderen sind dem Digitalisierungswahn völlig erlegen. Bei ihnen zeigt sich ganz deutlich der Wunsch, alles und jeden steuern zu können. Fehlt nur noch die Frage: ***Wollt ihr Butter oder Bits?*** Der neue Faschismus kommt digital daher.

In einer sozial gesunden Welt, einer Welt, die den reinen Materialismus überwunden hat, hätte die Wissenschaft zwar endlich Ihre Freiheit, aber in einem brüderlichen Wirtschaftsleben würden wir darüber entscheiden, ob es für deren Forschungsergebnisse tatsächlich einen Bedarf gibt. Vor allem aber würde uns eine Politik, die auf ihre wahren Hoheitsaufgaben reduziert ist, vor möglichen Schäden schützen.

Als Informatiker ist sich der Autor der tatsächlichen Vorteile der Digitalsierung durchaus bewusst. Aber nur wenn man sie **für** und **mit** den Menschen nutzt und nicht **gegen** und **ohne** sie, ist sie ein Fortschritt. Dieser Fortschritt bleibt aber ein rein materialistischer, der mit Freiheit im eigentlichen Sinne nichts zu tun hat. Freiheit bedeutet u. a. vielmehr frei sein von Angst, Vorurteilen und Manipulation. Da hilft keine digitale Technologie sondern nur *analoges* Denken, Fühlen und Wollen.

Bernhard M. Huber, Oktober 2021

↑ Nach oben ↑

Die vier Säulen und die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus

Das Rahmenprogramm von dieBasis enthält als ihr Grundprinzip die Entflechtung des geistig-kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bereichs. Damit knüpft sie – den wenigsten Basisten ist das bekannt – an die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus an, die vor etwa 100 Jahren von Rudolf Steiner ausgearbeitet wurde. Zugleich formuliert sie vier Säulen, die ihre Arbeit tragen sollen. Der folgende Beitrag beleuchtet die vier Säulen unter dem Gesichtspunkt, wie sie zu denken sind, wenn sie mit der Idee der sozialen Dreigliederung zusammenpassen sollen.

Eine wirkliche Idee beschreibt – im Gegensatz zum abstrakten Verstandesbegriff – immer etwas Lebensmögliches. Sie kann nur durch geistige Aktivität wahrgenommen werden. Dieses Ideenverständnis ist vielen Menschen heute fremd geworden. Aber erst dadurch, dass wir wieder Ideen erfassen lernen, können wir eine lebenswerte soziale Welt gestalten. Seit mehr als 200 Jahren versuchen wir, dass soziale Leben aus abstrakten Vorstellungen vom politischen Staat aus zu gestalten. Die Coronakrise ist der Gipfel dieses lebensfremden Denkens. Die Menschen, die dieBasis bilden, könnten dann wirklich neue Wege beschreiten, wenn sie beginnen ihre Ziele lebensgemäß zu denken.

Machtbegrenzung:
Die Partei dieBasis ist eine Machtorganisation. Sie hat das Ziel, in den Bundestag einzuziehen, um dort ihre Stimme einbringen zu können. Der Bundestag ist ebenfalls eine Machtorganisation. Er ist die gesetzgebende Gewalt und er wählt die Regierung, die die Spitze der Exekutivgewalt im Staat bildet. Die Machtorganisation dieBasis hat das Ziel der Machtbegrenzung. Das ist ein berechtigtes Ziel. Will sie dieses im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus anstreben, dann müsste sie darauf hinwirken, die Grenzen des Staates zu bestimmen. Denn der Staat ist die Machtorganisation *an sich* im sozialen Organismus. Diese muss auf die Fragen der Sicherheit und Gleichheit begrenzt werden, wenn es den anderen beiden Gebieten möglich sein soll, sachgemäß ihre Funktionen wahrzunehmen.

Die Machtorganisation dieBasis kann, wenn sie ihren Grundsätzen gerecht werden will, innerhalb eines Parlamentes nur "Obstruktionspolitik" betreiben. Dabei geht es darum, die Kanäle über die Fragen, die nicht dem Rechtsleben zugänglich sind, zu verstopfen. Es ist das die logische Konsequenz für das politische Wirken einer Partei, wenn sie im Sinne der Dreigliederung wirken will. Denn dadurch schafft sie ein Bewusstsein dafür, was innerhalb des Rechtslebens geregelt werden kann und was nicht. In dem Moment, wo sie Ziele innerhalb des Rechtslebens verfolgt, die nur innerhalb der anderen beiden Glieder gelöst werden können, verlässt sie den Boden der Dreigliederung. Sie ermächtigt dadurch Politiker, Antworten auf Fragen zu geben, die diese nicht beantworten können. Dadurch wird das Tor für den Lobbyismus weit geöffnet. Denn der Politiker, der jetzt Antworten auf Fragen geben soll, die er selbst nicht beantworten kann, ist auf Experten angewiesen. Diese werden sich anbieten. Durchsetzungsstarke Wirtschaftskonzerne werden dafür sorgen, dass sie da sind und ihre Partialinteressen so geschickt ausformulieren, dass sie als das Interesse der Gemeinschaft erscheinen.

Die Partei dieBasis sollte mit der Frage der Machtbegrenzung in der Weise ernst machen, dass sie selbst ihre Macht als politische Organisation auf die Fragen begrenzt, die innerhalb des Rechtslebens beantwortbar sind.

Freiheit:
Die Partei dieBasis hat das Ziel der Freiheit im Sinne von Eigen- und Fremdverantwortung. Gleichzeitig verlangt sie von ihren Mandatsträgern, dass diese Sprachrohre des Schwarms sein sollen. Wer aber eine Aufgabe im Sinne einer Gemeinschaft übernehmen will, muss diese frei und auf der Grundlage der eigenen Erkenntnisse ausüben können. Andernfalls werden seine Kräfte gelähmt. Soll der Mandatsträger lediglich Vollstrecker eines Kollektivurteils sein, wird er immer weniger auf sein eigenes Urteil vertrauen. Die Forderung, dass der Mandatsträger einen durch irgendwelche Techniken ermittelten angeblichen Gemeinschaftswillen umsetzen soll, negiert die Säule der Freiheit.

Ein Beispiel: Eine Partei braucht einen Vorstand. Dieser Vorstand muss handlungsfähig sein. D. h. er kann nicht ständig bei der Basis nachfragen, ob das, was er machen will, im Sinne der Gesamtheit ist. Es ist auch eine Illusion, dass durch ständiges Konsensierung die Meinung des Schwarms zur Geltung käme. Das geht allein schon aus der Tatsache hervor, dass nur die an der Konsensierung teilnehmen, die dafür genügend Zeit haben.

Diejenigen, die in ihrem Berufsleben stark eingespannt sind, sind de facto ausgeschlossen. Es entsteht somit kein repräsentatives Bild.

Eine nicht ganz unberechtigte Empfindung vieler Basisten ist: Würde ein Vorstand oder ein anderer Mandatsträger vollkommen frei agieren, so widerspräche das der Basisdemokratie und es drohe gewissermaßen Diktatur. Übersehen wird dabei, dass diejenigen, die die Mandatsträger auf Schritt und Tritt kontrollieren wollen, sehr schnell selbst diktatorisch agieren und Macht ausüben. Genauso wenig wie Basisdemokratie bedeuten kann, dass Macht beliebig von "unten nach oben" ausgeübt wird, bedeutet Freiheit, dass Macht beliebig von "oben nach unten" ausgeübt werden darf.

Das Ziel der Freiheit kann nur dann realisiert werden, wenn es in richtiger Weise mit dem Ziel der Machtbegrenzung in ein Verhältnis gesetzt wird. Basisdemokratie kann nur gelingen, wenn die Macht sachgemäß begrenzt wird. Die Idee der Dreigliederung benennt das Gebiet der Freiheit als "Geistesleben". Dieses hat mit all dem zu tun, was aus der individuellen Fähigkeit hervorgehen muss. Ein Unternehmensleiter steht nicht deshalb im Wirtschaftsleben, weil er in einem Unternehmen tätig ist, das Wirtschaftsgüter produziert. Er ist vielmehr ein *Wirtschaftskulturschaffender* und gehört damit dem Geistesleben an. Er wird die Produktivität des Unternehmens dadurch steigern, dass er eine Vertrauenskultur schafft, in dem sich die individuellen Fähigkeiten jedes Mitarbeiters bestmöglich entfalten können. Dafür braucht es einen Blick für diese Fähigkeiten. Im Ideal ist der Unternehmer der Dirigent, der den gemeinsamen Leistungsprozess orchestriert und den Gesamtüberblick behält. Diese Aufgabe kann er nur in größtmöglicher Freiheit vollziehen. Wer das kann, wird auch diejenigen, die er mit Aufgaben betraut, in der Ausführung vollkommen freilassen.

Eine Partei ist eine Unternehmung, die im Rechtsleben Ziele verfolgt. Auch sie braucht eine Führung, die mehr leisten muss, als die bloße operative Geschäftsführung. Sie braucht – analog zum wirtschaftskulturschaffenden Unternehmensleiter gedacht – Menschen, die die Fähigkeit ausbilden, eine neue *Rechtskultur* zu schaffen. Das kann nur gelingen, wenn sie sich selbst auf die Fragen beschränken, die im eigentlichen Sinne Rechtsfragen sein können und die Lösung aller anderen Fragen an die Gebiete verweisen, in denen sie sachgemäß gelöst werden können. Dazu bedarf es einer Unterscheidungsfähigkeit, die erst erlernt werden muss.

Die Freiheit, die der Einzelne benötigt, um sein Mandat innerhalb der Machtorganisation dieBasis, wahrzunehmen, wird dann nicht in Diktatur umschlagen, wenn das Mandat von der Gemeinschaft klar und deutlich begrenzt ist und der Mandatsträger selbst bereit ist, sein von Natur aus veranlagtes Streben nach Machterweiterung durch Selbsterziehung zu begrenzen. Sollte dieses nicht gelingen und Führungsansprüche außerhalb des gegebenen Mandats geltend gemacht werden, kann die Gemeinschaft der Basisten dieses souverän zurückweisen.

Der Zielkonflikt zwischen Freiheit und Basisdemokratie kann nur durch sachgemäße Gliederung gelöst werden. Die Partei ist eine politische Machtorganisation, die von einem Vorstand geführt werden muss. Will diese Machtorganisation im Sinne der Dreigliederung wirken, so muss sie ihre Ziele im Rechtsleben auf Fragen beschränken, bei denen alle mündigen Menschen gleich urteilsfähig sind.

Schwarmintelligenz:
Der österreichische Volksdichter Peter Rosegger formulierte einmal überspitzt: "Oaner ist a Mensch / Zwoa san Leit' / San's mehra, san's Viecher." Hier liegt ein zentrales Problem der "Schwarmintelligenz". Ein Kollektiv kann durchaus intelligent sein, aber die kollektive Intelligenz ist keine menschliche Intelligenz. Eine falsch verstandene Schwarmintelligenz könnte zur größten Gefahr für dieBasis werden. Wer glaubt die Intelligenz des Schwarms als solchem sei bedeutender, als die Intelligenz, die durch das selbsterarbeitete Urteil Einzelner zur Erscheinung kommt, schlägt damit, ob er will oder nicht, den Weg in den Totalitarismus ein. Dieser kann seiner eigenen Natur nach nur Unmenschliches erzeugen.

Anders ist es, wenn wir den "Schwarm" als eine Menschengemeinschaft betrachten, in der ein gesellschaftlicher und politischer Veränderungswille zunächst noch sehr unbestimmt vorhanden ist. Dieser Veränderungswille tritt zunächst als Gefühl in den einzelnen Menschen auf und dieses Gefühl bringt uns mit anderen Menschen in eine Verbindung, so dass sich eine relativ unbefestigte Menschengemeinschaft bildet. Will diese lose Menschengemeinschaft eine Struktur bilden, so dass sie im sozialen Leben Wirkungen entfalten kann, braucht sie neue soziale Gestaltungsideen. Dazu müssen aber immer Einzelne aus dem Schwarm hervortreten, die diese artiku-

lieren können. Sie werden auf Verständnis treffen, wenn das, was sie artikulieren, mit dem zusammenklingt, was im "Schwarm" als Veränderungswille und Gefühl schon lebt. Eine große Gefahr geht hier allerdings von rein technischen Ideen aus. Sie können die Illusion der Gemeinsamkeit erzeugen. In Wirklichkeit realisiert sich der Geist der Technik, der auf Verallgemeinerung beruht und allen seine Form aufzwingt. Echte soziale Ideen sind keine technischen Ideen, sondern solche die nur durch die Verbindung mit individuellen Menschen Wirklichkeit erlangen.

Das soziale Leben ist jedoch ausgesprochen komplex. Um es zu bewältigen, müssen Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenwirken. Diese Fähigkeiten liegen aber in den allermeisten Fällen nicht auf politischem Felde. Würde der Schwarm, der dieBasis bildet, sich nur auf die Ausbildung von politischen Strukturen im Sinne einer Parteiorganisation fixieren, müsste sein gesellschaftlicher Veränderungswille erlahmen.

Der Schwarm ist viel mehr als die bloße Parteiorganisation. Er ist eine Bewegung für gesellschaftliche und politische Erneuerung. Es reicht nicht aus, wenn aus ihm Menschen hervortreten, die bloß eine neue Rechtskultur schaffen wollen. Es braucht auch Menschen, die die Fähigkeit haben, eine neue Bildungskultur und eine neue Wirtschaftskultur zu schaffen. Die Rechtskulturschaffenden mögen die Parteiorganisation als ihr Instrument ausgestalten. Sie werden aber maßgeblich davon abhängig sein, dass eine starke Bewegung für eine neue *Bildungskultur* entsteht, die sich nicht mehr vom Staat bevormunden lassen will und diesem seine Grenzen aufzeigt. Innerhalb dieser Bildungskultur können sich Räte für gesellschaftliche Fachfragen herausbilden. Für gesellschaftliche Gesundheitsfragen können sich Gesundheitsräte bilden, die mit Menschen unterschiedlicher Geistesströmungen besetzt sind, die über entsprechende Qualifikation verfügen. Für gesellschaftliche Justizfragen werden sich in gleicher Weise vom Staat unabhängige Justizräte bilden. Ebenso werden Erziehungsräte die gesellschaftlichen Fragen der Erziehung beraten. Die Rechtskulturschaffenden, die ins Parlament und vielleicht auch einmal in die Regierung einziehen wollen, werden die Aufgabe haben, hinzuhören, was bei den Bildungskulturschaffenden lebt und wie dort gesellschaftliche Fragen beantwortet werden können, die gar nicht ins Rechtsleben gehören. Erst dadurch werden sie die eigentlichen Rechtsfragen von den Kulturfragen trennen lernen. In gleicher Weise werden sie auf das hinhören, was innerhalb des Kreises der Wirtschaftskulturschaffenden beraten wird und auch nur dort gelöst werden kann. Diese werden sich Instrumente schaffen, durch die sie die Marktprozesse transparent machen können. Erst dann werden gezielte Kommunikationsprozesse mit den Verbrauchern möglich werden, durch die der wirkliche Bedarf sachgemäß ermittelt werden kann. Die Rechtskulturschaffenden werden dann in Parlament und Regierung darauf hinwirken können, dass der Staat sich aus den Fragen der Wirtschaftssteuerung herauszieht und damit die eigentlichen Rechtsfragen wieder sichtbar werden.

Nur die Rechtsfragen, die in der Summe dann überschaubar sind, können dem sachgemäßen basisdemokratischen Urteil zugeführt werden. In dem Maße, wie aus dem Schwarm Einzelne hervortreten und sich aus ihrem individuellen Urteil sachgemäß für gesellschaftliche Veränderungen einsetzen, wird sich zeigen, dass sich der soziale Organismus immer deutlicher in drei Gebiete gliedern wird. Dieser Gliederung erfolgt nicht von außen durch eine abstrakte Theorie, sondern sie entsteht dadurch, dass die einzelnen Menschen gemäß ihren Fähigkeiten in ein sachgemäßes Verhältnis zueinander treten.

Achtsamkeit:
Die zentrale Voraussetzung dafür, dass Einzelne aus dem Schwarm hervortreten und für die Gemeinschaft tätig werden können, ist die Achtsamkeit. Sie kann keine politische Forderung sein. Jeder Einzelne ist aufgefordert, sich selbst zur Achtsamkeit zu erziehen. Achtsamkeit ist die Fähigkeit, das individuelle Fähigkeitswesen im anderen Menschen zu erkennen. Eine wirkliche Begegnung zwischen Menschen findet nur da statt, wo diese wechselseitige Achtsamkeit entwickelt wird. Achtsamkeit wird oft mit Behutsamkeit verwechselt. Es gibt Menschen, die können sehr behutsam und schonend mit Anderen umgehen und dabei dennoch nicht auf deren individuelles Wesen achten. Sie sehen nur das Allgemein-Menschliche im anderen, nicht aber sein Besonders. Behutsamkeit ist die Grundlage dafür, dass Achtsamkeit innerhalb Gemeinschaftsprozessen entwickelt werden kann. Der Achtsame schafft darüber hinaus den Freiheitsraum, den sein Gegenüber braucht, um sein individuelles Vermögen fruchtbar in den Dienst der Gemeinschaft stellen zu können.

Stephan Eisenhut, August 2021

↑ Nach oben ↑

Das Problem repräsentativer Umfragen

Immer wenn eine Regierung oder eine andere mächtige Institution etwas vom Volke wissen will, wird eine sogenannte repräsentative Umfrage durchgeführt. Die Umfragemethodik beruht auf einem statistischen Verfahren, welches zur Qualitätskontrolle in der Massenproduktion zur Anwendung kommt.

Für eine Umfrage wird eine bestimmte Anzahl von Menschen zufällig ausgewählt (Stichprobe) und befragt. Beispielsweise interessiert man sich für die Meinung der Bürger bezüglich Regierungsarbeit, Impfung, Klima oder dafür, welche Partei der Bürger wohl gedenkt zu wählen. Die Antworten aus dieser Stichprobe gelten dann als Antwort des gesamten Volkes (Grundgesamtheit).

Nun gibt es für die Aussagekraft von Stichproben ein paar Bedingungen. Um diese zu verstehen nehmen wir als Kontrollbeispiel einen Schraubenhersteller. Er stellt pro Tag, sagen wir, 500.000 Schrauben einer Sorte her (Grundgesamtheit). Da ein Qualitätsprüfer nicht alle Schrauben auf ihre Genauigkeit prüfen kann, entnimmt er eine Stichprobe und prüft nur diese. Und nun kommen wir zu den Bedingungen unter denen aus der Qualität der Schrauben-Stichprobe auf die Qualität der Schrauben-Grundgesamtheit geschlossen werden kann und prüfen, ob diese Bedingungen auch bei einer repräsentativen Umfrage bei Menschen erfüllt sind. Drei Bedingungen sollen hier genügen:

Bedingung 1: Die zu untersuchende Grundgesamtheit muss homogen sein

Bei einer Menge Schrauben, welche alle von ein und derselben Maschine hergestellt wurden, kann man eine Homogenität sicher unterstellen. Bei Menschen nicht. Jeder Mensch ist anders!

Bedingung 2: Zufällige Auswahl der Stichprobe

Die Zufälligkeit ist bei Schrauben relativ leicht zu bewerkstelligen. Da die Gesamtheit homogen ist, wird jede Stichprobe zur gleichen Aussage führen. Bei Menschen kann das nicht funktionieren, denn wegen der o. g. Inhomogenität würde jede zufällige Stichprobe anders ausfallen, also mit ganz anderen Menschen besetzt sein und damit jeweils zu anderen Aussagen führen. Eine „menschliche Stichprobe“ kann also gar nicht repräsentativ sein.

Bedingung 3: Bei der Messung darf sich die Stichprobe nicht verändern

Was bei den Schrauben die Messung ist, ist bei den Menschen die Befragung. Man darf als gesichert annehmen, dass die Methoden zur Schraubenmessung so ausgefeilt sind, dass sich eine Schraube durch die Messung nicht verändert. Was aber passiert, wenn wir einem Menschen eine Frage stellen? Die Antwort hängt von vielen Faktoren ab: Wie fühlt sich der Befragte zum Zeitpunkt der Frage und welche Gefühle entstehen durch die Frage? Findet er die Frage blöd, bringt sie ihn in Stress oder interessiert sie ihn? Es gibt sicher noch unzählige, insbesondere unbewusste Einflussfaktoren. Kurzum: Die Frage löst individuelle Gefühle aus, der Befragte verändert sich allein durch die Frage und würde zu einem anderen Zeitpunkt wieder ganz anders reagieren – er ist eben keine Schraube.

Fazit

Der Vergleich der Umfrageergebnisse verschiedener Institute zu den Bundestagswahlen 2021 zeigt, dass sie nicht nur untereinander stark differieren, sondern auch vom tatsächlichen Wahlergebnis teilweise deutlich abweichen.

Man kann also niemals von einer bestimmten Anzahl von Menschen auf alle Menschen schließen! Erst wenn man wirklich alle gefragt hat, hat man ein vollständiges Bild. Deshalb kann es in einer echten Basisdemokratie keine repräsentativen Umfragen zu wichtigen Entscheidungen geben.

Daraus ergibt sich aber nun ein grundsätzliches Problem in einer Basisdemokratie: Kann jeder Bürger zu jedem Thema eine fundierte Antwort geben? Hat er die notwendigen Kenntnisse? Sicher nicht! Wird er nicht alleine schon zeitlich überfordert, wenn er täglich über irgendetwas abstimmen soll? Wahrscheinlich! Das bedeutet, wir brauchen ein Konzept, welches dem Bürger gerecht wird und dem Ideal der Basisdemokratie möglichst nahe kommt. Kurz gefasst läuft dies auf ein Verfahren hinaus, welches besonders wichtige und komplexe Entscheidungen für den Bürger nicht-manipulativ(!) vorbereitet. Bei

anderen Entscheidungen wird man dem Bürger – nach wie vor – ein gewisses Maß an Vertrauen in die stellvertretenden Entscheider abverlangen müssen.
Ein allgemeiner, basisdemokratischer Lösungsansatz zu dieser Problematik lässt sich aber aus der Dreigliederungsidee heraus entwickeln. In einem der nächsten Rundbriefe werden wir näher darauf eingehen.

Bernhard M. Huber, Oktober 2021

↑ Nach oben ↑

Impulsvorträge Dreigliederung

* * *

Liebe Interessierte der sozialen Dreigliederung,

bisher konnten wir viele hundert Menschen in der Partei mit den Vorträgen zur Dreigliederung erreichen. Dabei war es für die meisten durchaus eine Überraschung, dass der Dreigliederungs-Impuls in Parteiprogramm und -satzung verankert ist!

Hier kommt jetzt eine neue Terminserie. **Alle Vorträge haben den gleichen Inhalt** (wie bisher!).

Titel: **Die Dreigliederung des sozialen Organismus nach Rudolf Steiner – Grundlagen**

Referent: Bernhard M. Huber
Beginn: 20:00 Uhr; Dauer: ca. 60 Minuten
Zielgruppe: Es geht um die ganz einfachen Grundlagen der Dreigliederung. Der Vortrag ist speziell gedacht für Leute, die noch nichts oder nur wenig über die Dreigliederung gehört haben. Anthroposophische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Terminserie 8 (Zoom) Alle Vorträge haben den **gleichen Inhalt** (wie bisher)!

Mittwoch, 10.11.2021, 20:00 Uhr Link

Freitag, 19.11.2021, 20:00 Uhr Link

Samstag, 27.11.2021, 20:00 Uhr Link

Ich freue mich Euch zu treffen!
Bernhard M. Huber

* * *

Leserforum

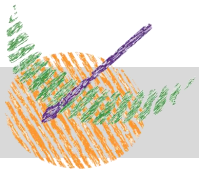
Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Rückmeldungen zu unserem ersten Rundbrief waren überwältigend positiv. Dafür danken wir Euch herzlich! Ihr alle habt bestätigt, dass Ihr in der Dreigliederung den dringend notwendigen Paradigmenwechsel seht. Die einzige kritische Anmerkung kam von der AG Basisdemokratie. Mit der haben wir uns aber vorangehend ausführlich befasst.

Einige der Rückmeldungen seien hier stellvertretend zitiert:

Simone H.
Liebe Menschen, habt allerherzlichsten Dank für diesen 1. Rundbrief. In all dem Wust von vielen Worten, die gegenwärtig gemacht werden, endlich mal erhellende, erleichternde, dankenswerte, weiterführende, von der Zukunft her realgedachte Texte.

Dieter R.
Sehr geehrtes Team,
ich bin hoch erfreut und glücklich diesen Rundbrief erhalten zu haben. Endlich geht eine fundierte Darstellung der Dreigliederung an ein größeres Publikum. Der Rundbrief sollte in jeder Ortsgruppe zur Pflichtlektüre gehören. Ich weiß, dass es solch eine Verpflichtung nicht geben darf, aber ich werde alles tun, um viele zum Lesen zu bewegen.
Nach meiner Meinung ist es zu einem vollen Verständnis von Rudolf Steiners Darstellung notwendig, dass der Studierende oder Interessent die Grundlagen der Menschenerkenntnis gemäß der Theosophie oder vergleichbarer Werke verstanden hat. Ist es vorgesehen auch in dieser Richtung Darstellungen zu bringen? Es würde mich freuen und die Arbeit in der Ortsgruppe erleichtern.

Klaus-Dieter O.
Liebe Streiter für das Wahre, Gute und Schöne der sozialen Dreigliederung,
endlich, endlich!
Hatte ich doch die Hoffnung schon fast etwas verloren, zu diesem existenziellen Thema in „die Basis„ doch bald noch deutlichere Initiativen zu erleben. […]



Anja D.
Ich bin begeistert und freue mich von Herzen, dass dieses Thema nun so fundiert aufgegriffen wird. Ich bin tatsächlich ein wenig erleichtert, dass es durch eure Arbeitsgruppe nun ein klares Bekenntnis zur Dreigliederung und zu den Werken / Ideen Rudolf Steiners der dieBasis gibt. Der Rundbrief steckt für mich voller Inspirationen und ich bin schon sehr gespannt auf die weiteren Ausgaben.
Ich werde den Rundbrief auf jeden Fall weiterverteilen und empfehlen. Möge sich jeder selbst ein Bild machen.
Ich freue mich auch schon darauf von konkreten Ansätzen und Lösungen zu hören / lesen. Gerade beim Thema Konsensierung gab es aus meiner Sicht einige Widersprüche und Bedenkenswertes um den sozialen Gesetzmäßigkeiten gerecht zu werden.

* * *

Korrektur zum Rundbrief 1

Korrektur der Zuordnung einiger Verhältnismäßigkeiten in dem tabellarischen Anhang meines Artikels (Rundbrief 1: „Was ist wichtiger ...“)

Dort wurde fälschlicherweise das Nerven-Sinnes-System dem Geistesleben und das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System dem Wirtschaftsleben zugeordnet. Der aufmerksame Leser Bernhard Gruner wies uns freundlicherweise darauf hin, daß es sich genau umgekehrt herum verhält. Hierfür bedanke ich mich.

Es sei hier noch angemerkt, daß es sich bei der Tabelle lediglich um einige von vielen Beispielen dafür handelt, daß man „die Dreiheit als Lebensprinzip überhaupt“ ansehen kann, worüber Volker Harlan, mit dem ich 2006 ein Filminterview machte, seit vielen Jahren forscht. (Quelle: Kernpunkt-TV 2006, Lesung der Kernpunkte der Sozialen Frage).

Gryf Bailer, November 2021

↑ Nach oben ↑

Anmeldung zum Rundbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,
falls Sie / Du unsere Rundbriefe zukünftig per Mail erhalten möchten / möchtest und noch nicht zum angemeldeten Leserkreis gehören / gehörst, ist die Aufnahme in den Mail-Verteiler möglich mittels E-Mail an rundbrief@3gliederung.de Betreff «Anmeldung».

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall, wenn bereits eine Anmeldung erfolgt ist, aber keine weiteren Ausgaben mehr gewünscht werden, mit dem Betreff «Abmeldung».

Impressum

Der Rundbrief der dieBasis Arbeitsgruppe Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner ist eine von den Mitgliedern der AG erstellte Publikation mit Beiträgen zur Dreigliederung des sozialen Organismus.

Redaktion: Nicholas Dodwell und Richard Smidt (V.i.S.d.P., Am Spielberg 9, D-54306 Kordel, Tel. 0049 6505 1006), rundbrief@3gliederung.de

Layout und Satz
Bernhard M. Huber und Richard Smidt

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren. Bei Leserbriefen behalten wir uns Auswahl und Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Autorinnen und Autoren werden unter jedem Artikel namentlich genannt.

Erscheinungsweise monatlich.

Verbreitung über E-Mail-Verteiler – An- und Abmeldung siehe Anmeldung ... – Bezug kostenlos – Weiterverbreitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

Anhang

Stellungname der AG Basisdemokratie

dieBasis

AG Basisdemokratie

Stellungnahme zu den kursierenden Anthroposophie-Rundbriefen

Anthroposophie – diese zwischen Geisteswissenschaft und Religion schwebende Weltanschauung gehört wohl kaum zum Repertoire täglicher Konversation der Bürger dieses Landes. Und für die Mehrzahl der Basismitglieder dürfte das Gleiche gelten.

Da verwundert es doch ziemlich, dass im größten Telegram-Kanal der Partei *„dieBasis funkt“* kürzlich mehrfach zur Teilnahme an einer *„AG Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner“*, dem Gründer besagter Anthroposophie, eingeladen wurde.

Nun steht natürlich jedem frei, seine AGs zu gründen wie er will, und das wäre auch nicht die erste exotische AG in unseren Reihen. Andererseits, wollen wir dann auch eine *„AG Scientology“*, *„AG Zeugen Jehovas“* und *„AG Heilige der Letzten Tage nach Joseph Smith“* in der Basis? Und will man diesen die Möglichkeit geben, wöchentlich die Mitglieder mit Werbebotschaften und Seminarangeboten zu erreichen und die Partei dahingehend vereinnahmen lassen?

Oder einigt man sich zur Vermeidung weiterer Verstimmungen innerhalb der Partei darauf, dass Religion und Weltanschauung Privatsache sind und keinerlei Werbungsversuche im Rahmen der Parteiarbeit unternommen werden dürfen? Und fordert noch weitergehend, dass innerhalb der Partei weltanschauliche Neutralität zu wahren ist?

Mit der Anthroposophie wird das nur leider nicht so einfach werden: Seit der Parteigründung konnten sich immer wieder einzelne Anthroposophie-Anhänger in federführenden Rollen innerhalb der Partei etablieren. Bekennende Anthroposophen haben unser Rahmenprogramm geschrieben und eine verklausulierte Anspielung auf die Dreigliederung im siebten Absatz der Präambel hinterlassen. Auch im Vorwort der Ergebnisse der Programmbefragung hätte die Dreigliederung verewigt werden sollen. Immer wieder tauchen Einladungen zu Dreigliederungs-Diskussionen auf. Kürzlich wurden gleich zwei AGs, einmal Dreigliederung mit und einmal ohne Rudolf Steiner als Namensgeber ins Leben gerufen.

Einige dieser frühen Mitglieder bezeichnen es hinter vorgehaltener Hand gar als Fehler, die Basisdemokratie schon im Namen unserer Partei verankert zu haben, denn die Anthroposophie fordert recht klare hierarchische Strukturen. So erklären sich dann vielleicht auch Vorstöße wie letztens mit dem Entwurf einer Geschäftsordnung für den Bundesvorstand, der dort maximale Intransparenz implementieren sollte.

Als externe Unterstützung hat man sich jüngst einen Gastkommentator namens Stephan Eisenhut auf die Partei-Homepage eingeladen, der einerseits die Dreigliederung als Maxime vorstellt und gleichzeitig drei unserer vier Säulen als hinderlich einordnet. Lediglich die Achtsamkeit steht Eisenhuts Definition der Ziele unserer Partei nicht im Wege. Ein kleiner Auszug aus Eisenhuts Säulenkritik:

"Der Zielkonflikt zwischen Freiheit und Basisdemokratie kann nur durch sachgemäße Gliederung gelöst werden. Die Partei ist eine politische Machtorganisation, die von einem Vorstand geführt werden muss.“

Hier werden genau solche autoritäre Strukturen und Hierarchie-Ebenen gefordert, die wir in einer basisdemokratischen Partei vermeiden und verbessern wollen!

Als junge Partei mit dem Anspruch, sich von der Beliebigkeit unserer Parteienlandschaft abzuheben, ist Glaubwürdigkeit von besonderer Bedeutung, Wir sollten vorleben, was wir uns auf die Fahne schreiben und Basisdemokratie nicht als Marketing-Label einsetzen. Es geht nicht um ein wenig Struktur und Führung statt Anarchie, sondern um die Kernfrage, ob wir Basisdemokratie sowohl innerparteilich, als auch in der Gesellschaft einführen und etablieren können.

Es wird also Zeit für einige Klarstellungen:

- Die Basis ist weltanschaulich neutral!
- Religiös-spirituelle Themen mögen bitte privat oder AG-intern behandelt, aber aus der übergreifenden Parteiarbeit herausgehalten werden!

Wir achten und respektieren jede Weltanschauung gleichermaßen, daher soll keine Richtung unterdrückt oder ausgeschlossen werden. Aber es soll auch keiner bevorzugt eine große Bühne geboten werden. Nur mit dieser Neutralität werden wir Parteimitglieder erfolgreich zusammenarbeiten und gemeinsam wirken können.

Mitglieder der AG Basisdemokratie

- Michael Löffler
- Giorgio Mariotti
- Michael Wolf
- Patricia Scharf
- Thomas Völcker
- Bettina Wiedemann
- Inge Hilbig
- Ilona Christlmeier
- Jörn Behrensen